

# Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 73.

Samstag den 27. Juni

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Backnang 43 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 Kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 Kr., die zwispaltige 4 Kr.; bei Fettschrift das Doppelte.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthalboten, weshalb die Bestellungen, die bei den Postämtern und Postboten anzubringen sind, baldmöglichst gemacht werden wollen, damit in der Zusendung der Blätter keine Störung eintritt.

### Oberamt Backnang. An die Ortsvorsteher des Bezirks.

Da dem nach Art. 6 des Finanzgesetzes vom 23. März d. J. von allen directen und indirecten Steuern und Abgaben vom 1. Juli 1868 an zu erhebenden Zuschlag von 10 Prozent oder 6 Kreuzer vom Gulden, auch **sämmtliche Sporteln** unterliegen, so werden die Ortsvorsteher anmit angewiesen, **diesen Zuschlag vom 1. Juli 1868 an auch bei sämtlichen Sporteln zur Anwendung zu bringen**, welche nach den Bestimmungen der Ministerial-Verfügung vom 27. August 1846 (Regierungsbl. S. 409) von den Ortsvorstehern anzulegen und zu erheben sind, und sowohl bezüglich des Ansatzes, als auch in Betreff des Eintrags in die Sportelrechnung nach der Vorschrift des Pkt. 3. der Verfügung der sämtlichen Ministerien vom 3. d. M. (Regierungsbl. S. 262) sich genau zu achten.

Hiernach berechnet sich die Sportel:		dies. Sportel		Zuschlag		im Ganzen	
a. für die Erlaubniß zu gewöhnlichen Längen	b. bei Hochzeiten am 1. Tag nichts, für jeden weiteren Tag	1 fl. —	9 Kr.	1 fl. 39.	6 Kr.	1 fl. 6.	1 fl. 33.
1) für jeden weiteren Tag	1 fl. 30.	9 Kr.	1 fl. 39.				
2) Bei Kirchweihen und anderen Gelegenheiten	1 fl. —	6 Kr.	1 fl. 6.				
b. für die Erlaubniß zu Ausstellungen von Kunstwerken und Seltenheiten	1) bis auf 3 Tage je für 1 Tag	1 fl. 30.	9 Kr.	1 fl. 39.			
	2) auf längere Zeit	10 fl. —	1 fl.	11 fl. —			
c. für die Erlaubniß zum Trauerblasen	2 fl. 30.	15 Kr.	2 fl. 45.				

Den 24. Juni 1868.

Backnang.

## Auswanderung.

Einige Gläubiger des Schreiners Friedrich Christian Marx von Spiegelberg, welcher nach Frankreich auszuwandern beabsichtigt, haben ihre Ansprüche binnen der Frist von 10 Tagen bei dem Gemeinderath Spiegelberg anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung statt gegeben würde.  
Den 26. Juni 1868.

R. Oberamt. Dreßcher.

Revier Murrhardt.

## Brennholz-Verkauf.

Aus dem Ofenberg am Freitag den 3. Juli d. J. Morgens 10 Uhr in Murrhardt: 11 1/2 Klft. Buchen Brennholz, 168 Klft. tannen Brennholz, 11 Klft. Weisstanneneinde. Reichenberg den 22. Juni 1868.

R. Forstamt. Bechner.

Backnang.

## Keller-Verpachtung.

Am nächsten Montag den 29. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr wird der große Rathhauskeller auf 3 Jahre zur Verpachtung gebracht, wozu man die Liebhaber auf das Rathhaus einladet.  
Den 26. Juni 1868.

Stadtspflege.

Jug.

## Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am Dienstag den 30. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus vom 1. Juli 1868 bis dahin 1871 verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Gemeinderath.

Sulzbach.

## Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung der Jagd auf nachstehenden Markungen:  
I. Distrikt: Sulzbach, Bertwinkel und Ittenberg mit 3267 Morgen;  
II. Distrikt: Bartenbach, Schleißweiler, Siebenknie und Zwerenberg mit 3515 Morgen;  
III. Distrikt: Lautern, Kleinhörsberg und Siebersbach, mit 2961 Morgen,  
findet wiederholt am Mittwoch den 1. Juli d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus hier statt.  
Den 25. Juni 1868.  
Gemeinderath.

Backnang.

Einen noch guten Kleiderkasten und einen Bettkasten für Kinder hat wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, wer sagt die Redaktion.

Großaspach.

## Gebäude- und Schmiede-Verkauf.

Gottlieb Erlensbusch, Schmied hier, verkauft am nächsten Peter- und Paul-Feiertag den 29. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

im letzten Aufstreich auf hiesigem Rathhaus 1/2 Mrg. 120 Rth. Wohnhaus mit gut eingerichteter Schmiedewerkstätte und Kohlenammer, halbe Scheuer mit Keller, Vieh- und Schweinestallung und Hofraum;  
Br.-V.-Anschl. 1675 fl.;  
4,0 Rth. Burzgarten beim Haus.  
Angekauft mit sämmtlichem Schmidhandwerkzeug und sonstiger Zugehör um 1600 fl.;

Da Alles in gutem Stand und an einem für das Schmied-Gewerbe günstigen Platze des hiesigen verkehrsreichen Ortes gelegen ist, so werden Liebhaber — unbekannt mit Leumunds- und Vermögens-Verhältnissen — zu uns so zahlreicherem Erscheinen eingeladen.  
Den 22. Juni 1868.

Schultzeiß Reiser.

Backnang.

Frisch angetommenes Weizenmehl, schön und gut bei sehr billigem Preis, sowie Futtermehl und Kleie ist wieder zu haben bei Bäcker Singer.

München den 22. Juni. Die Herzogin Sophie in Bayern (die frühere Braut des Königs von Bayern) ist seit vorgestern die Braut des Prinzen Ferdinand Philipp Maria von Orleans, Herzogs von Nemours, Sohn des Herzogs von Nemours und Enkel des verewigten Königs Ludwig Philipp der Franzosen, gegenwärtig Kapitän in der k. spanischen Artillerie.

Karlsruhe, 20. Juni. Gestern hat auf der Bahnstrecke Merkesheim-Einsheim-Rappena die offizielle technische Probefahrt stattgefunden, welche durch die außerordentliche Theilnahme der Bevölkerung zu einer vollständigen Festschiffart geworden ist.

Heidelberg, 18. Juni. In Bensheim hat verfloßene Nacht ein fürchterlicher Brand gewüthet und über 35 Häuser zerstört.

Darmstadt, 20. Juni. Nach siebenstündiger lebhafter Debatte hat die zweite Kammer dem Kriegsministerium statt der angeforderten 3,088,188 Gulden als Ordinarium für 1868 mit Stimmengleichheit drei Millionen zur Verfügung gestellt. Die geforderte Erhöhung der Offiziersgehälter wurde, weil durch die Militärconvention nicht geboten, für 1868 abgelehnt, sie ist für 1869 mit der Vorlage des Pensiongesetzes zu regeln. Gesetzesentwürfe betr. die Aufhebung der Schulhaft, das Niederlassungs- und Berechtigungsgesetz wurden vorgelegt.

Mainz den 18. Juni. Der frühere Abg. der Stadt Mainz zum ersten deutschen Parla- mente, Dr. S. J. ist gestern Nachmittag nach nach 19jähriger Abwesenheit hier wieder eingetroffen.

Hannover, 22. Juni. Heute früh um 8 Uhr ist der König hier eingetroffen. Hierauf wurde auf dem Waterloo-Platz eine Parade abgehalten und der König von der Menge jubelnd begrüßt. Im Schlosse fand Vorstellung sämtlicher Behörden, Geistlichen und der Vertreter der Bürgerschaft statt. Die Antwort des Königs auf die Anrede des Stadtdirektors lautete folgendermaßen: „Wir stehen uns zum erstenmal gegenüber, seit Ereignisse, welche große Veränderungen hervorgerufen haben, uns zusammenführten. Ich mißbillige und table nicht persönliche Empfindungen für frühere Verhältnisse. Was aber Herz und Haus ehrt, muß im Hause bleiben. Drängt es sich irgendwie zur Deffentlichkeit, so tritt man mir und meiner Regierung gegenüber und zwingt mich, demgemäß zu handeln. Erwiedern Sie mein Vertrauen, dann bin ich überzeugt, daß wir glücklichen Zuständen entgegengehen.“ Der König hat sich darauf zu der Grundsteinlegung der Artillerie- kaserne begeben.

Bremen, 22. Juni. Soeben ist eine gewaltige Feuersbrunst, die hier 8 Stunden lang gewüthet hat, bewältigt. Sie entstand an Baumwollproben. Die arg bedrohte Ste- phanskirche ist trotz mehrmaligen Feuerfangens gerettet worden. Die Packhäuser der Firmen Friße, Boys, Dilling Sohn, welche Baumwolle und beträchtliche feine Tabaksvorräthe enthielten, sind zerstört. Das Feuer ward den entferntesten Vorstadthäusern zugeweht. Der Schaden wird auf 1 1/2 Million Thaler taxirt. Alle größeren Versicherungen sind theilhaftig. (Nach einer vorliegenden Depesche sind im Ganzen 5 Packhäuser und 30 Wohnhäuser abgebrannt.)

Berlin. Während man mit Spannung dem Prozeß Chorinsky, der in München spielt, entgegenfieht, wird gegenwärtig gegen den Apothekendiebstahl Dr. Göhn in Berlin eine An- klage verhandelt wegen eines der größten Ver- brechen, deren nur die menschliche Natur in völliger Entartung sich schuldig machen kann. Der genannte ist angeklagt, die Medikamente, welche er in dem Kriege von 1866 an das Centralcomité des Vereins zur Pflege im Feld verwundeter und erkrankter preussischer

Soldaten zu liefern hatte, gefälcht und das Komité außerdem in Anrechnung der Quantitäten in großartiger Weise betrogen zu haben. Statt 27,180 Thaler, welche er einstrich, soll der Werth der gelieferten Medi- kamente höchstens 5030 Thaler betragen haben, so daß er sich dadurch einen widerrechtlichen Gewinn von 22,150 Thaler verschaffte. Nament- lich ist festgestellt, daß die Opiumtinkturen, die Choleratropfen, die die vorgeschriebenen Stoffe enthielten, daß er statt dem aromatischen Essig gewöhnlichen Holzessig lieferte u. u. Den auf dem Schlachtfeld Verwundeten, den unter den Märschen des Kriegs Erkrankten konnte also in unabsehbar vielen Fällen der Arzt statt des vermutheten Heilmittels nur ein werthloses Surrogat reichen, das seine Kunst spottete. Man fragt sich da wirklich, ob denn solche Unmenslichkeiten, schnöder Geldgier wegen ausgeübt, nicht über den mittelalterlichen Barbarenen stehen? —

Wien, 22. Juni. Die neueste amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die sanktio- nirten Gesetze in Betreff der Staatsschulden- convertirung, der Gebührenerhöhung von Lot- teriegewinnen, des Staatsgüterverkaufs und der Aufnahme einer schwebenden Schuld von 25 Millionen.

Wien, 23. Juni. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung ohne Debatte 14 Gesetzesentwürfe in der Fassung der Unterhauses an, darunter den österreichisch-englischen Schiff- fahrtsvertrag, den Gesetzesentwurf betreffend den Anschluß der Tyrolergemeinde Jungholz an das bayerische Zollsystem, die Steuererhöhungen für 1868 und den Nachtragscredit für 1867. — Für das 3. deutsche Bundesstiefen wurde als Ehrengabe von dem Festcomité des dritten nord- amerikanischen Bundesstiefens in New-York ein Prachtlavier im Werthe von 3000 fl. angemeldet.

Pesth, 23. Juni. Die Deputirten-Asse- mblée hat den Staatsantrag, das Tabaksmo- nopol binnen einer bestimmten Frist aufzuheben.

Belgrad, 22. Juni. Die National- Versammlungswahlen sind in größter Ordnung und Ruhe zu Ende geführt worden und im Sinne der Wahl Milan Obrenowitsch ausge- fallen. Die Mehrzahl der Stimmberechtigten theiligten sich an der Wahl.

Belgrad den 23. Juni. Heute früh 5 Uhr traf der junge Fürst Milan, der sich bis jetzt immer noch in Paris befand, unter Kanonen- donner und von einer großen Menschenmenge begrüßt, von den Würdenträgern des Staats und den bürgerlichen Korporationen empfangen, hier ein und fuhr nach einem Gebet in der Kirche durch die Hauptstraßen in das fürstliche Palais.

Im Elsaß wurde dieser Tage das alljäh- rige protestantische Missionsfest abgehalten; bei dieser Gelegenheit bestätigte man die erfreuliche Thatsache, von der man auch in Deutschland gern Kenntniß nehmen wird, daß der Gebrauch der deutschen Muttersprache wieder allenthalben in den Kinderanstalten und in dem Volksschulen Platz gegriffen hat. Man verdankt dies der persönlichen Intervention des Kaisers Napoleon. Noch bis vor einem Jahr verfolgten sämmtliche Schulpfektoren mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, die Anwendung des Deutschen in der Schule so weit, daß selbst in den Kinder- schulen französisch, von dem doch die Kleinen keine Silbe verstanden, zur Unterrichtssprache gemacht wurde. Kaiser Napoleon, der diesen großen Uebelstand begriffen hatte, empfahl, als sich ihm bei seiner Rückkehr von Salzburg im vorigen Jahr die Inspektoren und Dames patronesses der Schulen vorstellten, sehr drin- gend die eifrige Pflege des Deutschen, „dieser schönen Sprache.“ Das Deutsche wird

in Folge hiervon jetzt ebenso fleißig getrieben, als es zuvor verfolgt werden.“

London den 20. Juni. Der deutsche Dichter und seit 1848 hier im Exil lebende Ferdinand Freiligrath hat heute nebst Frau und Kindern England verlassen, um sich, wie verlautet, für Cannstatt niederzulassen.

(1) Aus Italien kommen Nachrichten, wonach wieder ein Garibaldi'sches Unter- nehmen gegen Rom im Werke ist.

(2) Aus Aesthien wird der Kön. J. unterm 12. Mai über den beschwerlichen Rückzug der englischen Armee u. a. geschrieben: „Die den verschiedenen Stationen zugetheilten Kommissa- riatbeamten, häufig Indier, hatten natürlich keine Ahnung, daß die Campagne so schnell ihr Ende erreicht haben würde, und jetzt in der kurzen Zeit ist es ihnen nicht möglich gewesen, hinreichende Vorräthe an Heu und Korn auf- zukaufen. Die Folge davon ist, daß die Trans- portthiere und die Pferde der Kavallerie in großer Zahl sterben oder liegen bleiben, und an manchen der schwierigsten Pässe ist der Weg vollständig garnirt mit den Leichen von Pferden, Maulthierern und Kamelen. Auch die Elephanten können eine Geschichte von dem abesthianischen Feldzuge erzählen. Die ehr- würdigen Bursche sind so dünn als möglich geworden; zwei derselben sind den Anstrengungen schon föhlich von Schidda erlegen, und mehrere weigern sich am Morgen hartnäckig, ihre Last in Empfang zu nehmen. Merkwürdig ist es dann, anzuschauen, wie man die wüthenden Thiere zur Reize bringt. Der Arbeiterverweigerer wird an den Weinen gefesselt, zwei andere Elephanten erhalten je einen starken Prügel und beginnen nun auf Commando ihren heu- lenden Kollegen mit den furchtbarsten Streichen zu traktiren.“

Das Hamburg-New-Yorker Postdampfs- schiff Allemania, Cap. Bardua, welches am 3. d. M. von hier und am 5. d. M. von Southampton abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 22 Stunden am 16. d. M. 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Alles Aussteigen. In einem Orte nahe bei Kaufanne in der Schweiz ereignete sich kürzlich ein heiterer Fall. Der Vorjänger einer Gemeinde war unzufällig, seinen Dienst in der Kirche zu ver- sehen, und ersuchte einen Schwager von ihm (der früher Vorjänger der Gemeinde war, jetzt aber Eisenbahnfondsdirektor), da er gerade einen freien Tag hatte, für ihn zu fungiren. Der Schwager nahm es an und der Gesang ging ganz wie sonst von Statten; der Prediger hielt eine schöne Predigt, doch nicht so schön, um unserm Vorjänger das Schlafen zu erwehren. Als nun die Predigt zu Ende und der Geist- liche das übliche: „Singen wir den letzten Vers des Liedes so und so,“ gesprochen, da regte sich der Vorjänger nicht (denn der Mann war eingeschlafen und träumte von seinem Dienst); sein Nachbar auf der Orgel stieß ihn an, um zu beginnen, da rief der Vorjänger mit lauter Stimme: „Wagenwechsel in Dverdon, Alles aussteigen!“ Hierauf folgte aber von der Gemeinde und auf der Orgel ein solch schallendes Gelächter, daß an ein Singen nicht mehr zu denken war und alle Anwesenden die Kirche unter dem gemüthlichsten Tumult verließen.

Räthel.

Von allen Tagen kenn' ich einen, Dem Jeder heiss entgegenfieht, Mit Freude bald und bald mit Weinen, Der nah' zwar ist, doch immer — heh! Wie heist der Tag, der immer nah' Und den doch Keiner jemals sah?



### Fornsbach. Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd auf den Matlungen Fornsbach, Köcherberg, Hinterwiesermur, Schloßhof und Mettelberg, welche in 2 Jagddistrikte eingetheilt ist und 4738 Morgen umfaßt, wird am

**Dienstag den 30. ds. Mts.**  
Vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathszimmer hier auf 3 oder 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber einladet  
Am 23. Juni 1868.  
Gemeinderath.

### Mettelberg. Gemeinbezirks Fornsbach. Schmeide- und See-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinbeschmeide nebst dem vorhandenen Schmiedhandwerkzeug und der Feuersee als Fischteich, werden am  
**Wittwoch den 1. Juli d. J.**  
Mittags 1 Uhr  
in der Wohnung des Anwalts Kübler auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 23. Juni 1868.  
Schultheißenamt.

### Unterweissach. Fahrniß-Versteigerung.

Am nächsten Peter- und Paul-Feiertag,  
**Montag den 29. Juni d. J.**  
von Morgens 8 Uhr an  
wird im Wagenmann'schen Haus in Unterweissach eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten werden.

Insbondere kommt zum Verkauf:  
Mehreres Bettgewand, worunter eine Rohhaar-Matratze, Schreinerwerk, besonders 1 Kommod, 2 Bettladen, gut gepolsterte Sessel, Küchengeschirre aller Art, namentlich Zinngeschirre, viel Porzellan und Glas.

3 ungarbeisende Fässer in Eisen von 7, 6 und 4 Eimer, 1 Schlitten, 1 Zimmervortheure mit Leinwand, 5 Enten, 1 Obstdorre von Holz mit starker Eisenplatte, ungefähr 6 Pfund neue Bettfedern, 1 Waschmange mit Steingewicht, Brennholz, Rinde, Baumaterialien an Holz, Quater-Steine, Platten; besonders aber ist aufmerksam zu machen auf vielen allgemeinen Hansrath alten und neuen Ursprungs in den mannigfaltigsten Abwechslungen, geeignet, jeden Wunsch zu befriedigen.  
Den 21. Juni 1868.

### Badnang. Badewannen

von Zink für Erwachsene und für Kinder sind bei mir zum Ausleihen; auch empfehle ich mich zur Anfertigung jeder Art derselben unter billigster Preisberechnung.

H. Störzbach,  
Flaschner.

Badnang. Nächsten Montag (Peter- und Paul-Feiertag) wird geschossen. Anfang Morgens 6 Uhr. Schützenmeisteramt.

Murrhardt. **Canz-Unterhaltung.**  
Nächsten Montag als am Peter- und Paul-Feiertag ist bei mir Canz-Unterhaltung nebst guten kalten Speisen und vorzüglichem Lagerbier anzutreffen; wozu freundlichst einladet  
Sägele & Bierkeller.

Unterweissach. **Feiler Wein.**  
2 1/2 Eimer rother Weilstener 1866er 1. Qualität ist zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft  
Kronenwirth Schlehner.

Ebersberg bei Oberroth. **Farren-Verkauf.**  
Der Unterzeichnete ist gesonnen, einen seiner zwei Farren als überzählig zu verkaufen.  
Etwas Liebhabern ist die Wahl zwischen beiden freigestellt; der eine ist 2jährig, der andere 1 1/2 jährig, beide gelblich und wird für den Mitt garantirt.  
Den 24. Juni 1868.  
Gutsbesitzer J. Dalacker.

Badnang. **Weißrübsamen,**  
langen rothköpfigen, hauptsächlich für Wiederverkäufer billigt bei  
Carl Weismann.

Ludwigsburg. **Empfehlung.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Spuhl- und Zwirnmaschinen**  
für Seide-, Wolle- und Baumwollzwirnerei nach neuester und einfachster Konstruktion zu Dampf- und Handbetrieb unter den billigsten Preisen bestens.  
C. Kurz, Mechaniker.

Badnang. **Auswanderer**  
und Reisende nach Amerika befördert mit den rühmlichst bekannten Bremer und Hamburger Dampf- und Segelschiffen zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen wöchentlich 2 Mal:  
der concessionirte Agent  
Ferd. Thumm in Badnang.

Badnang. Zwei noch brauchbare  
**Thüren und Verschlöße,**  
sowie einige kleine Fenster verkauft billig  
Louis Kübler.

### Amme-Gesuch.

Eine gesunde Amme wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen bei Hebamme Schwaberer in Groshauspach oder bei Herrn Saisenfieder Pfizzenmaier in Badnang.

### Erstketten. Steinbrecher-Gesuch.

5 bis 6 Mann, denen guter Lohn zugesichert wird, finden auf längere Zeit Beschäftigung bei  
Johann Hall,  
Steinbruchbesitzer.

### Badnang. Nicht zu übersehen!

Schöner, reiner Murrsand ist billig zu haben in der W. alt. Bestellungen sind zu machen bei  
Jakob Weigle und  
Gottlieb Krantler.

Badnang. **Presshese, Eierudeln, Dehringer Zwieback,**  
in stets frischer Qualität billigt bei  
Wilhelm Henninger,  
Conditior neben der Post.

Barthof bei Nassach. 2 1/2 Eimer guten, reinen 1867er  
**Liuken-Apfelmoß,**  
welcher noch dem früheren hiesigen Forstwärter Bader (nun in Eichelberg) gehört, habe ich in dessen Auftrage um billigen Preis zu verkaufen.  
Forstwärter Schippert.

Badnang. **Loose**  
von der Schwender Lotterie des landwirthschaftlichen Bezirksvereins in Gaildorf  
sind bei Herrn Louis Kübler, Conditior hier à 12 Kr. zu haben, bei Abnahme von 10 Loose ein Freilos.

### Magd-Gesuch.

Es wird in einer kleinen Haushaltung ein kräftiges und solches Mädchen, das den häuslichen Geschäften vorstehen und einige Begriffe vom Kochen haben sollte, gesucht.  
Nähere Auskunft ertheilt  
die Redaktion dieses Blattes.

Stuttgart. **Heilung des Stotterns.**  
In kurzer Zeit mit unfehlbarem Erfolg ohne Medicin oder Operation nach einer neuen pädagogischen Methode.  
Sprechstunde von 3-5 Uhr  
Hauptstadtstraße Nr. 26.

Badnang. Nächsten Sonntag und am Peter- u. Paul-Feiertag hat den  
**Brezeln-Backtag**  
und ladet hierzu freundlich ein  
Bader Gabn.

### Tages-Ereignisse.

Stuttgart, 25. Juni. Während des starken Blatzregens, welcher mit dem vorgestern Nachmittag ausgebrochenen Gewitter verbunden war, wollte ein Diener des hiesigen Eisenbahnbauamts auf dem hiesigen Güterbahnhofe an der größeren Dohle, welche vom Kapfenbach herführt und in Mitte der Anlagen in den Reisenbach mündet, behufs eines besseren Abzugs nachhelfen und wurde von dem massenhaft dahersießenden Wasser in dieselbe gerissen; seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. In derselben Zeit schlug der Blitz in ein an der Jägerstraße stehendes Haus eines Weingärtners, zertrümmerte den Ofen und hinterließ auch an den Wänden einige Spuren. — Nach der Bürgerzeitung leben auch in Württemberg noch Nachkommen des Reformators M. Luther, dessen Monument den 25. Juni in Worms enthüllt worden. Wilhelm Wolters, Schauspieler und Theaterdirektor von Stuttgart (in Badnang ebenfalls bekannt) gehört zu denselben. Sein Urhahn, der bremische Rath und Oberamtmann Wolters in Langenwedel habe die Anna von Kunheim, die Enkelin Luthers geheiratet. Im 17. Jahrhundert sei die Familie Wolters von Norddeutschland nach Württemberg ausgewandert. — Dieser Tage hat Vertheilung Brenner einen an der neuen D. A. Straße gelegenen Weinberg, den sein Eigenthümer seiner Zeit um 4000 fl. übernommen haben soll, um 53 500 fl. gekauft. — Im Hause No. 4 der Breitenstraße, welches gegenwärtig einer baulichen Reparatur unterzogen wird, wurde gestern abends um 11 Uhr unter der Scheide wand des Hauses ein menschliches Skelett aufgefunden. — Die Buchdrucker Stuttgarts feierten gestern in herkömmlicher Weise das Fest der Erinnerung an Johann Gutenberg im Paul Kolb'schen Garten und Saal. Reunion, Festschmaus, Ball, Glückwünsche und Aufzüge eines Luftballons wechselten harmonisch ab und verlief das Fest in würdiger Weise.

Worms, 24. Juni. Unter dem Geläute der Glocken beginnt gegen fünf Uhr, bei großem Andrang der Bevölkerung die Vorkfeier in den drei Kirchen. Tausende mußten wegen Mangel an Raum wieder umkehren. — Der Großherzog von Weimar wird auf Einladung des Königs von Preußen die Nacht in Mainz zubringen. Morgen Vormittag findet ein gemeinsames Frühstück der Fürsten im Hause des Zollparlamentes deputirten Pfannebecker statt, bei welchem König Wilhelm Abtheilungsquartier nehmen wird.

Worms, 24. Juni. Die ganze Stadt ist auf Festliche geschmückt, besonders der Festplatz; vorwiegend zeigt sich auf demselben die norddeutsche Flagge. Trotz des regnerischen Wetters ist der Andrang der Theilnehmer ein ungeheurer. Kanonenschüsse und ein Choral von Thurne der Dreifaltigkeitskirche läuteten die Vorkfeier, die, wie schon berichtet, in drei Kirchen stattfand, ein. Das Festschmaus Luthers ist illuminiert. Das Wetter ist heute Abend besser und verspricht dauernd gut zu werden.

Worms, 25. Juni. Morgens. An der Vorkfeier in der Festhalle nahmen gestern Abend ungefähr 3000 Personen Theil. Die Stimmung war eine sehr gehobene. Dr. Wich von Worms begrüßte die Gäste mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, der Sinn des Denkmals sei der, daß jeder Mensch frei seiner Ueberzeugung leben könne. Es sprachen dann Schlottmann Namens der Hallischen Theologen, Professor Schenkel Namens der Heidelberger Theologen. — Der sächsische Staatsminister v. Falkenstein ist gestern Nachmittag eingetroffen. Soeben 8 Uhr trifft der König von Württemberg ein.

Worms, 25. Juni. Vormittags 9 Uhr. Soeben treffen der König und der Kronprinz von Preußen sowie die Großherzöge von Darmstadt und Weimar mit großem Gefolge hier ein, fahren durch die in vollem Festschmuck prangenden, mit tausenden von Menschen angefüllten Straßen sofort zur Dreifaltigkeitskirche, wo der General-Superintendent Hoffmann aus Berlin die Festschmaus hält. — Nach der Festpredigt werden sich die Fürsten zum Frühstück nach dem Pfannebecker'schen Hause begeben. Die Zahl der jetzt anwesenden Fremden beträgt ungefähr 10,000, jeder Zug bringt neue Gäste.

Worms, 25. Juni. Nachmittags. (Enthüllung des Denkmals.) Nachdem der Gottesdienst beendet war, nahmen die Fürsten das Dejeuner bei Pfannebecker ein, das Gefolge dejeunerie in der Festhalle. Um 2 1/2 Uhr traf die Spitze des Festzuges auf dem Festplatz ein. Woran gingen zahlreiche Gesangsvereine mit ihren Emblemen, es folgten weißgekleidete Jungfrauen mit Kränzen, die Schulkinder, 2000 Geistliche, dann zahlreiche Deputationen

von Städten und Fakultäten, die auf den Tribünen Platz nahmen. Den Festplatz füllten circa 15,000 Menschen, in der Stadt sind 80-90,000 Fremde. Um 1 Uhr fuhren die Fürsten, von Hochrufen begrüßt, auf den Festplatz. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt saß neben dem König Wilhelm; der Großherzog von Sachsen-Weimar neben dem König von Württemberg; der Kronprinz von Preußen neben dem Prinzen Wilhelm von Baden. Die Einleitungsrede Oppermann's gibt eine Geschichte des Denkmals, mit Beziehungen auf die Gegenwart. — Defan Reim begrüßt zunächst die Fürsten, nennt König Wilhelm den „Schirmherrn der evangelischen Kirche in und außer Deutschland“, das Fest sei ein universal-evangelisches. Um 2 Uhr sang unter tausendstimmigem Jubel und Gesang des Liedes „Eine feste Burg“ die Hülle vom Denkmal. Der Eindruck des Kunstwerks ist ein gewaltiger. Es folgte die Rede und Liebergabe des Denkmals an die Stadt Worms durch den Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt. — Der Bürgermeister von Worms, Brüch, ein Katholik, hebt die Verdienste Luthers um die Menschheit hervor, preist seinen sittlichen Werth und seine Verdienste um die deutsche Sprache, nennt Luther „den Ehrenbürger von Worms.“ Während der Rede bestifteten die Fürsten das Denkmal. Ein allgemeiner Gesang schließt die Feier um 3 Uhr.

### Worms. 24. Juni. Worms.

Worms, 24. Juni. Die ganze Stadt ist auf Festliche geschmückt, besonders der Festplatz; vorwiegend zeigt sich auf demselben die norddeutsche Flagge. Trotz des regnerischen Wetters ist der Andrang der Theilnehmer ein ungeheurer. Kanonenschüsse und ein Choral von Thurne der Dreifaltigkeitskirche läuteten die Vorkfeier, die, wie schon berichtet, in drei Kirchen stattfand, ein. Das Festschmaus Luthers ist illuminiert. Das Wetter ist heute Abend besser und verspricht dauernd gut zu werden.

Worms, 25. Juni. Morgens. An der Vorkfeier in der Festhalle nahmen gestern Abend ungefähr 3000 Personen Theil. Die Stimmung war eine sehr gehobene. Dr. Wich von Worms begrüßte die Gäste mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, der Sinn des Denkmals sei der, daß jeder Mensch frei seiner Ueberzeugung leben könne. Es sprachen dann Schlottmann Namens der Hallischen Theologen, Professor Schenkel Namens der Heidelberger Theologen. — Der sächsische Staatsminister v. Falkenstein ist gestern Nachmittag eingetroffen. Soeben 8 Uhr trifft der König von Württemberg ein.

Worms, 25. Juni. Vormittags 9 Uhr. Soeben treffen der König und der Kronprinz von Preußen sowie die Großherzöge von Darmstadt und Weimar mit großem Gefolge hier ein, fahren durch die in vollem Festschmuck prangenden, mit tausenden von Menschen angefüllten Straßen sofort zur Dreifaltigkeitskirche, wo der General-Superintendent Hoffmann aus Berlin die Festschmaus hält. — Nach der Festpredigt werden sich die Fürsten zum Frühstück nach dem Pfannebecker'schen Hause begeben. Die Zahl der jetzt anwesenden Fremden beträgt ungefähr 10,000, jeder Zug bringt neue Gäste.

Worms, 25. Juni. Nachmittags. (Enthüllung des Denkmals.) Nachdem der Gottesdienst beendet war, nahmen die Fürsten das Dejeuner bei Pfannebecker ein, das Gefolge dejeunerie in der Festhalle. Um 2 1/2 Uhr traf die Spitze des Festzuges auf dem Festplatz ein. Woran gingen zahlreiche Gesangsvereine mit ihren Emblemen, es folgten weißgekleidete Jungfrauen mit Kränzen, die Schulkinder, 2000 Geistliche, dann zahlreiche Deputationen

von Städten und Fakultäten, die auf den Tribünen Platz nahmen. Den Festplatz füllten circa 15,000 Menschen, in der Stadt sind 80-90,000 Fremde. Um 1 Uhr fuhren die Fürsten, von Hochrufen begrüßt, auf den Festplatz. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt saß neben dem König Wilhelm; der Großherzog von Sachsen-Weimar neben dem König von Württemberg; der Kronprinz von Preußen neben dem Prinzen Wilhelm von Baden. Die Einleitungsrede Oppermann's gibt eine Geschichte des Denkmals, mit Beziehungen auf die Gegenwart. — Defan Reim begrüßt zunächst die Fürsten, nennt König Wilhelm den „Schirmherrn der evangelischen Kirche in und außer Deutschland“, das Fest sei ein universal-evangelisches. Um 2 Uhr sang unter tausendstimmigem Jubel und Gesang des Liedes „Eine feste Burg“ die Hülle vom Denkmal. Der Eindruck des Kunstwerks ist ein gewaltiger. Es folgte die Rede und Liebergabe des Denkmals an die Stadt Worms durch den Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt. — Der Bürgermeister von Worms, Brüch, ein Katholik, hebt die Verdienste Luthers um die Menschheit hervor, preist seinen sittlichen Werth und seine Verdienste um die deutsche Sprache, nennt Luther „den Ehrenbürger von Worms.“ Während der Rede bestifteten die Fürsten das Denkmal. Ein allgemeiner Gesang schließt die Feier um 3 Uhr.

### Worms. 25. Juni. Worms.

Worms, 25. Juni. Nachmittags. (Enthüllung des Denkmals.) Nachdem der Gottesdienst beendet war, nahmen die Fürsten das Dejeuner bei Pfannebecker ein, das Gefolge dejeunerie in der Festhalle. Um 2 1/2 Uhr traf die Spitze des Festzuges auf dem Festplatz ein. Woran gingen zahlreiche Gesangsvereine mit ihren Emblemen, es folgten weißgekleidete Jungfrauen mit Kränzen, die Schulkinder, 2000 Geistliche, dann zahlreiche Deputationen

von Städten und Fakultäten, die auf den Tribünen Platz nahmen. Den Festplatz füllten circa 15,000 Menschen, in der Stadt sind 80-90,000 Fremde. Um 1 Uhr fuhren die Fürsten, von Hochrufen begrüßt, auf den Festplatz. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt saß neben dem König Wilhelm; der Großherzog von Sachsen-Weimar neben dem König von Württemberg; der Kronprinz von Preußen neben dem Prinzen Wilhelm von Baden. Die Einleitungsrede Oppermann's gibt eine Geschichte des Denkmals, mit Beziehungen auf die Gegenwart. — Defan Reim begrüßt zunächst die Fürsten, nennt König Wilhelm den „Schirmherrn der evangelischen Kirche in und außer Deutschland“, das Fest sei ein universal-evangelisches. Um 2 Uhr sang unter tausendstimmigem Jubel und Gesang des Liedes „Eine feste Burg“ die Hülle vom Denkmal. Der Eindruck des Kunstwerks ist ein gewaltiger. Es folgte die Rede und Liebergabe des Denkmals an die Stadt Worms durch den Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt. — Der Bürgermeister von Worms, Brüch, ein Katholik, hebt die Verdienste Luthers um die Menschheit hervor, preist seinen sittlichen Werth und seine Verdienste um die deutsche Sprache, nennt Luther „den Ehrenbürger von Worms.“ Während der Rede bestifteten die Fürsten das Denkmal. Ein allgemeiner Gesang schließt die Feier um 3 Uhr.

Worms, 25. Juni. Nachmittags. (Enthüllung des Denkmals.) Nachdem der Gottesdienst beendet war, nahmen die Fürsten das Dejeuner bei Pfannebecker ein, das Gefolge dejeunerie in der Festhalle. Um 2 1/2 Uhr traf die Spitze des Festzuges auf dem Festplatz ein. Woran gingen zahlreiche Gesangsvereine mit ihren Emblemen, es folgten weißgekleidete Jungfrauen mit Kränzen, die Schulkinder, 2000 Geistliche, dann zahlreiche Deputationen

von Städten und Fakultäten, die auf den Tribünen Platz nahmen. Den Festplatz füllten circa 15,000 Menschen, in der Stadt sind 80-90,000 Fremde. Um 1 Uhr fuhren die Fürsten, von Hochrufen begrüßt, auf den Festplatz. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt saß neben dem König Wilhelm; der Großherzog von Sachsen-Weimar neben dem König von Württemberg; der Kronprinz von Preußen neben dem Prinzen Wilhelm von Baden. Die Einleitungsrede Oppermann's gibt eine Geschichte des Denkmals, mit Beziehungen auf die Gegenwart. — Defan Reim begrüßt zunächst die Fürsten, nennt König Wilhelm den „Schirmherrn der evangelischen Kirche in und außer Deutschland“, das Fest sei ein universal-evangelisches. Um 2 Uhr sang unter tausendstimmigem Jubel und Gesang des Liedes „Eine feste Burg“ die Hülle vom Denkmal. Der Eindruck des Kunstwerks ist ein gewaltiger. Es folgte die Rede und Liebergabe des Denkmals an die Stadt Worms durch den Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt. — Der Bürgermeister von Worms, Brüch, ein Katholik, hebt die Verdienste Luthers um die Menschheit hervor, preist seinen sittlichen Werth und seine Verdienste um die deutsche Sprache, nennt Luther „den Ehrenbürger von Worms.“ Während der Rede bestifteten die Fürsten das Denkmal. Ein allgemeiner Gesang schließt die Feier um 3 Uhr.

von Städten und Fakultäten, die auf den Tribünen Platz nahmen. Den Festplatz füllten circa 15,000 Menschen, in der Stadt sind 80-90,000 Fremde. Um 1 Uhr fuhren die Fürsten, von Hochrufen begrüßt, auf den Festplatz. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt saß neben dem König Wilhelm; der Großherzog von Sachsen-Weimar neben dem König von Württemberg; der Kronprinz von Preußen neben dem Prinzen Wilhelm von Baden. Die Einleitungsrede Oppermann's gibt eine Geschichte des Denkmals, mit Beziehungen auf die Gegenwart. — Defan Reim begrüßt zunächst die Fürsten, nennt König Wilhelm den „Schirmherrn der evangelischen Kirche in und außer Deutschland“, das Fest sei ein universal-evangelisches. Um 2 Uhr sang unter tausendstimmigem Jubel und Gesang des Liedes „Eine feste Burg“ die Hülle vom Denkmal. Der Eindruck des Kunstwerks ist ein gewaltiger. Es folgte die Rede und Liebergabe des Denkmals an die Stadt Worms durch den Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt. — Der Bürgermeister von Worms, Brüch, ein Katholik, hebt die Verdienste Luthers um die Menschheit hervor, preist seinen sittlichen Werth und seine Verdienste um die deutsche Sprache, nennt Luther „den Ehrenbürger von Worms.“ Während der Rede bestifteten die Fürsten das Denkmal. Ein allgemeiner Gesang schließt die Feier um 3 Uhr.



terte Geltung zu verschaffen. Der Ministerpräsident gibt hierauf Kenntniss von der kaiserlichen Entschliessung, wodurch der Reichsrath vorläufig bis 1. Sept. vertagt wird.

Wien, 24. Juni. Ein Telegramm der „Abendpost“ aus Rom meldet: Die Allocution des Papstes verurtheilt die östreichischen confessionellen Gesetze, als den Lehren und Rechten der Kirche und dem Concordate zuwider, erinnert die katholischen Abgeordneten, welche die Gesetze beantragten oder ihnen zustimmten, an die Kirchenstrafen, belobt die Bischöfe, welche für das Concordat kämpften, und fordert die magyarischen Bischöfe auf, dem Beispiele ihrer Amtsbrüder zu folgen.

Buarest, 24. Juni. Der Prinz Napoleon wurde an der Landesgrenze vom Ministerpräsidenten Golesto, in Gurgovo von dem französischen Generalconsul Mellinet und im Park vor der Stadtbarriere vom Fürsten Karl, den Ministern und der Municipalität empfangen; durch eine Ehrenpforte gelangte er sodann in die decorirten Straßen und stieg im Hotel Hugues ab. Abends wurde die Stadt festlich beleuchtet.

Schweiz. Verschiedene Blätter erzählen übereinstimmend von einer für dieses Jahr in Aussicht stehenden außerordentlichen Ernte. In Schaffhausen z. B. ist die Wintergerste schon jetzt reif, der Roggen schon stark erbleicht, das Korn fest und schwer, wie man es selten sah, die Weinberge, die Obstbäume im erfruchtlichsten, vielversprechendsten Zustande. Auch in Baselstadt wurde schon Gerste eingeheimt, und liefert die Kirchenernte einen ungewöhnlich reichlichen Ertrag. Von allen Seiten kommen die besten Nachrichten.

### Eine stille Geschichte aus bewegter Zeit.

(Fortsetzung.)

Der „Herr Wachtmeister“, über den hier verfügt wurde, hatte so eben im Vorzimmer der „Fräulein Luis“ seinen Bericht an den Herrn General diktiert. Die Generalin hatte nicht Unrecht, er war der Einzige unter den Männern hohen und niedern Standes, die in dem Hause aus- und eingingen, mit dem Adelma, hier Louise genannt, freundlich und natürlich verkehrte. Es lag eine unwillkürliche Herzengüte in seinen ehrlichen blauen Augen, er begegnete ihr, die er nur als das Kammermädchen, als die arme Buchbinderstochter kannte, mit einem ernstlichen, ungeheuchelten Respekt, der ihr wohl thun mußte, gerade weil sie ihn ausschliesslich ihrer eigenen Persönlichkeit verdankte. Er hatte sie gegen Unbescheidenheit und Spöttereien, die sich anfangs die Dienstboten des Hauses gegen sie erlaubten, so kräftig und nachdrücklich vertheidigt, daß sie seither für immer in Ruhe gelassen wurde, und sie mußte ihm dafür sehr dankbar sein. Er selbst hätte einer Königin nicht achtungsvoller begegnen können. Der Wachtmeister war fast ihre einzige Verbindung mit der Außenwelt, er berichtete ihr die Tagesneuigkeiten der Hauptstadt, von denen sie, da sie allein im Vorzimmer, nicht mit der andern Dienerschaft spritzte, nie etwas erfahren hätte. Der Wachtmeister war auch ein strebsamer, junger Mann, er brachte ihr nie und da wirklich anziehende Bücher, die er dem blutarmen Kandidaten, der neben der Kaserne wohnte, aus Mitleid abgekauft, und ließ sich von ihr darüber belehren. Wie sehr Adelma es auch innerlich für Herablassung ansehen mochte, dieser einzige menschliche Verkehr that ihr doch wohl und sie freute sich unwillkürlich wenn sie den festen klingenden Tritts des Wachtmeisters auf dem Gang hörte. Auch war dieser ein verständiger und gefälliger Zeitgenosse in allen Dingen des täglichen Lebens,

wo sie eines solchen bedurfte; sie war seine Vertraute in all seinen Angelegenheiten, er brachte ihr die Zeitung und las ihr die politischen Neuigkeiten vor, die damals, als die Stürme der französischen Revolution die Welt bewegten (Anfang dieses Jahrhunderts), merkwürdig und spannend genug waren. Er theilte ihr alle Befürchtungen für sein Vaterland mit, alle seine kriegerischen, patriotischen Pläne. Da konnte sie auch, wenn sie in sein glühendes Gesicht, in seine funkelnden Augen sah, den Unterschied der Bildung vergessen und sich mit ihm und für ihn interessieren wie für einen Freund.

Heute nun stand er nach beendigtem Rapport hinter ihrem Stuhl und betrachtete aus respektvoller Entfernung das zierliche Händchen, das sie für ihre Dame garnierte: „Aber thun Ihnen die Augen nicht weh, Fräulein Luis, von all dem feinen Zeug da?“ fragte er endlich.

„Manchmal, doch thue ich es gern.“ „Glaub's wohl, was man versteht, thut man immer gern; ehe ich zum Militär kam, war ich Stubenbursch bei zwei ledigen Herren. Gelehrte waren's, ich glaube, ich hab' daher noch die Freude an den Büchern. — denen wichste ich die Stiefel — wissen Sie, Suwarow mit Duätschen daran — so blank, daß es in der ganzen Stadt eine Pracht war. Nun seh'n Sie, Fräulein Luis, so oft ich einen Kerl so ungeschickt Stiefel putzen sehe, so faßt mich die Lust sie ihm aus der Hand zu reißen und selbst zu wischen, aus purer Freude daran; so geht's Ihnen wohl mit den Sachen, die Sie so hübsch machen.“

Adelma war nun eben nicht sonderlich erbaut von dem Vergleich mit einem Stiefelwischer, doch konnte sie dem Wachtmeister nicht böse werden, der bei seiner Treuherzigkeit nie die Achtung verlegte.

„Sie sollten mehr ins Grüne gehen, Fräulein Luis,“ hub er wieder an, „es ist wirklich prächtig draußen und wärs auch nur unter den Linden.“

„Ich fahre ja hier und da mit der Dame aus,“ sagte Adelma, „allein kann ich doch nicht.“ „Ja, da haben Sie freilich Recht,“ sagte er nachdenklich; „ich begreifs wohl, daß Sie keine Freundin haben können unter den Mädchen da, die sind alle so ganz anders wie Sie; aber Ausfahren, so mit der gnädigen Frau und dem Schooßhund, das thut's doch auch nicht.“

„Wissen Sie,“ fuhr er mit großer Wärme, nicht ohne einige Verlegenheit daneben fort, „ich meine oft, obgleich Sie's hier ja gut haben und die gnädige Frau nicht böse ist, — und das Haus schön, — ich meine doch, wenn Sie eine eigne Heimath hätten, nur vier niedliche Stübchen, vielleicht mit einem Gärtchen am Hause, — und Jemand, der recht Sorge zu Ihnen trüge, — Sie so recht von Herzen lieb hätte, — wenn er auch nicht gerade reich wäre, oder vornehm, — ich meine nur so, — es würde Ihnen gewis erst so recht wohl um's Herz, und Sie würden wieder ganz schöne, rothe Backen bekommen und öfter lächeln, wie es Ihnen so gut sieht.“

Mädchen haben sonst einen sehr feinen „Merks“, — wie es der Schwabe nennt, — aus den Worten oder dem Wesen eines Mannes ein tieferes Herzensinteresse für sich zu lesen; ja, sie sehen oft mehr, selten weniger, als wirklich vorhanden ist. Adelma kamphausen aber die sich denn doch im Stillen vorfam wie die verbannte Prinzessin im Märchen, die eine Weile als Gänsemagd dient, — die dachte ganz und gar nicht daran, aus den Worten eines Wachtmeisters eine tiefere Beziehung zu lesen; sie war, während er sein bescheidenes Zukunftsbild für sie entrollte, ganz auf eigene Hand in Gedanken versunken, — an

jene Villa am See, die sie sich einst ausgemalt — freilich hatte Herr Arthur Braun nie eine Stelle in jenem Bilde eingenommen, die Gestalt, die sie sich hineindachte, war noch in unbestimmten Umrissen.

Ein Glück, daß die heranstretende Frau v. Rafniz den Wachtmeister unterbrach, ehe er bemerkte, wie ganz und gar nicht „Fräulein Luis“ in seine Ideen eingegangen war.

„Ah, eine Unterredung!“ lächelte die Dame, nicht achtend auf die glühende Röthe des Unwillens, die auf Adelma's Gesicht aufstieg, „bedauere zu hören; ich muß Ihr Hilfe, mein Kind, zu meinen fatalen Ueberzuehen wieder in Anspruch nehmen.“ Bereit hatte sie Platz genommen und die Füße bequem auf dem Schemel ausgestreckt.

„Erlauben, gnädige Frau, daß ich Sie bediene,“ fiel rasch der Wachtmeister ein, indem er die betreffenden Schuhe herbeibrachte.

„Aber, Herr Wachtmeister, was fällt Ihnen ein?“ fragte verwundert die Generalin, die ihre Freundin begleitet hatte. Und wirklich nahm sich die stattliche, sonst so gerade und aufrechte Gestalt des Wachtmeisters höchst eigen thümlich aus bei der Dienstleistung, die er übrigens sehr geschickt verrichtete.

„Bitte,“ sagte er, mit unverminderter Würde aufstehend, „einer Dame kann man wohl einen solchen Dienst erweisen, das war schon vor alten Zeiten so.“ Frau v. Rafniz wurde oft seitdem von der Generalin mit dem stattlichen, ehrenfesten Anbeter geneckt, sie konnte die Redereien besser ertragen, als Adelma sie ertragen hätte, der eigentlich jener Dienst gegolten.

(Fortf. folgt.)

**T Baumkrankheit.** Seit diesem Frühjahr wird an einer Menge von Apfelbäumen, insbesondere auf der Unterseite der Äste und Zweige, ein staumiger, baumwollartig aussehender Ueberzug bemerkt. Streift man davon ab, so fühlt sich das Abgestreifte fettig an, und wird es zerrieben, so erscheinen die Reibungsflächen an Händen und Fingern roth. Diese Substanz kommt von zahllosen, mikroskopischen Thiereichen (der sog. Blattläuse). Gedeihen diese zum lebenden Thier und fliegen aus, so ist eine weit um sich greifende Verbreitung, eine sehr ausgedehnte Ansteckung der Apfelbäume, eine sehr gefährliche Seuche derselben zu fürchten. Darum ist Vorkehr dringend geboten. Befreiung mit einem fetten Oel, das die Brut tödtet, das aber doch rasch genug sich verflüchtigt, um dem Baume nicht sonst zu schaden, müste von gründlicher Wirkung sein. Freilich bliebe dieses Verfahren ein schwieriges und mühsames. Aber eine Maßregel erscheint unumgänglich und um zu einer solchen Anregung zu geben, um den Rath erfahrener Sachkänner aufzurufen, wollten diese Zeilen nicht unverständlich bleiben.

### Badnanger Schranne vom 23. Juni 1868.

Roggen — fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.  
Dinkel 4 fl. 36 fr., 4 fl. 29 fr., 4 fl. 18 fr.  
Haber 5 fl. 6 fr., 5 fl. — fr., 4 fl. 50 fr.

### Haller Getreide-Markt vom 20. Juni

Frucht-Gattungen.	Höfster Preis.		Mittel-Preis.		Niederster Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen . . .	7	54	7	25	7	6
Gemischt . . .	6	9	6	9	6	9
Roggen . . .	5	57	5	56	5	54
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	5	5	5	—	—	—

# Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 76.

Dienstag den 30. Juni

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 43 fr., und außerhalb dieses 48 fr. halbjährlich im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr. außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei keiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die Zweispaltige 4 fr.; bei Fettschrift das Doppelte.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthalboten, weshalb die Bestellungen, die bei den Postämtern und Postboten anzubringen sind, baldmöglichst gemacht werden wollen, damit in der Zufendung der Blätter keine Störung eintritt.

**Ausdrücklich wird — besonders wegen der Abonnenten vom Oberamt Warbach — bemerkt, daß auch auf nur 1/4 Jahr abonniert werden kann.**

Oberamt Badnang.

### Die Ausstellung von Jagdkarten betreffend.

Die Jagdkarten pro 1868/69 können von heute an gegen Einfindung der Sporel von 4 fl. und Rückgabe der früheren Jagdkarte (Behufs der Aufnahme des Signalements) bei Oberamt abgehandelt werden.

Diejenigen Personen, welche dem Oberamt nicht persönlich bekannt sind, haben gemeinderäthliche Zeugnisse darüber vorzulegen, daß die in Art. 8 und 9 des Gesetzes vom 27. Oktober 1855 (Reg.-Bl. Nr. 225 u. ff.) erwähnten Voraussetzungen auf sie keine Anwendung finden. Badnang den 29. Juni 1868.

Königl. Oberamt.  
Drescher.

Oberamt Badnang.

Nachdem durch die Resignation des Herrn Verwaltungs-Aktuars Wagenmann in Unterweiskach die Stelle eines Verwaltungs-Aktuars für die Gemeinden

Almersbach, Althütte, Bruch, Cottenweiler, Ebersberg, Heutenbach, Lippoldsweiler, Oberweiskach, Unterbrüden und Unterweiskach erledigt worden ist, werden die Gemeinde-, Stiftungs- und Ortsgemeinderäthe obiger Gemeinden hiedurch aufgefordert, die Newwahl vor-schriftsmäßig vorzunehmen und die Beschlüsse hierüber und die mit dieser Stelle verbundenen Aversal-Belohnungen binnen 14 Tagen anher vorzulegen.

Badnang den 29. Juni 1868.

Königl. Oberamt.  
Drescher.

Oberamt Badnang.

### An die Gemeindebehörden.

In Betreff der Frucht- (Dinkel) Befoldungen der Schullehrer vom 1. Juli 1867/68 ist die nachstehende Berechnung, welche nach den jeweilig veröffentlichten Fruchtpreisen der hiesigen Schranne gefertigt ist, zu Grund zu legen.

Quartal.	Datum des Marktages.	Nummer des Amtsblatts.	Gewicht per Scheffel.	Preis per Centner.		Preis per Scheffel.	
				fl.	fr.	fl.	fr.
I.	4. September 1867.	106	144	5	12	7	29
II.	4. Dezember 1867.	145	137	5	23	7	22
III.	4. März 1868.	28	147	5	16	7	45
IV.	3. Juni 1868.	66	135	4	41	6	19

Durchschnittspreis für 1 Scheffel für's ganze Jahr —: 7 fl. 13/4 fr.

Den 25. Juni 1868.

Königl. Oberamt.  
Drescher.

Badnang.

## Auswanderung.

Etwaige Gläubiger des led. Webers Jakob Schid von Vorderbüchelberg Gemeindebezirks Spiegelberg, welcher nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigt, haben ihre Ansprüche binnen der Frist von 10 Tagen bei dem Gemeinderath Spiegelberg anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung statt gegeben würde.

Den 27. Juni 1868.

R. Oberamt.  
Drescher.

### Königl. Oberamtsgericht, Badnang. Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Be-

vollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vor-aussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Befcheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Eigenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterspfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterspfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines

bessern Käufers in dem Fall, wenn der Eigenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Gottlob Lindenmaier, gew. Schulamtsverweiser in Unterbrüden, Bürger in Dettingen D.-A. Heidenheim, **Mittwoch den 29. Juli 1868** Vormittags 8 Uhr

zu Unterbrüden. Ausschlußbefcheid: Nächste Gerichtssitzung. Johann Jakob Treß, Nothgerber von Badnang, **Donnerstag den 20. August 1868** Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Badnang. Ausschlußbefcheid: Am Schluß der Liquidation. Den 27. Juni 1868

R. Oberamtsgericht.  
Clemens.